

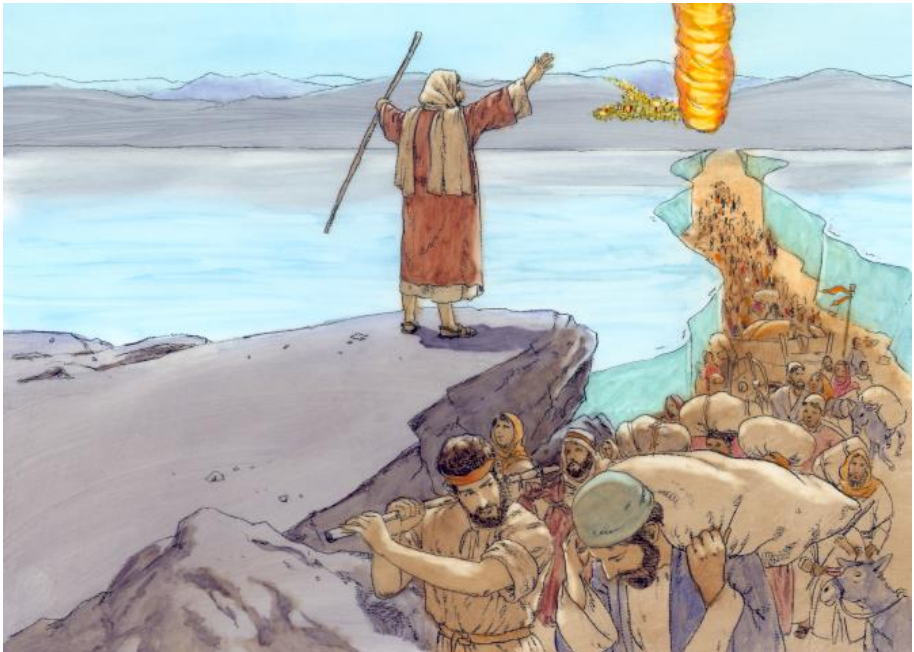
IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Wir sind getaufte Gotteskinder!

Predigt über 2. Mose 14,1-31
12. Sonntag nach Trinitatis 2022



Und der HERR redete mit Mose und sprach: Rede zu den Israeliten und sprich, dass sie umkehren und sich lagern bei Pi-Hahiot zwischen Migdol und dem Meer, vor Baal-Zefon; diesem gegenüber sollt ihr euch lagern. Der Pharao aber wird sagen von den Israeliten: Sie haben sich verirrt im Lande; die Wüste hat sie eingeschlossen. Und ich will sein Herz verstocken, dass er ihnen nachjage, und will meine Herrlichkeit erweisen an dem Pharao und aller seiner Macht, und die Ägypter sollen innewerden, dass ich der HERR bin. – Und sie taten so.

... Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben. Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

...Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster und hier

erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher. Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken und die Wasser teilten sich. Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharaos, seine Wagen und Männer, mitten ins Meer. Als nun die Zeit der Morgenwache kam, schaute der HERR auf das Heer der Ägypter aus der Feuersäule und der Wolke und brachte einen Schrecken über ihr Heer und hemmte die Räder ihrer Wagen und machte, dass sie nur schwer vorwärtskamen. Da sprachen die Ägypter: Lasst uns fliehen vor Israel; der HERR streitet für sie wider Ägypten. Aber der HERR sprach zu Mose: Recke deine Hand aus über das Meer, dass das Wasser wiederkomme und herfalle über die Ägypter, über ihre Wagen und Männer.

Da reckte Mose seine Hand aus über das Meer, und das Meer kam gegen Morgen wieder in sein Bett, und die Ägypter flohen ihm entgegen. So stürzte der HERR sie mitten ins Meer. Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Männer, das ganze Heer des Pharaos, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, sodass nicht einer von ihnen übrig blieb. Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. So errettete der HERR an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand. Und sie sahen die Ägypter tot am Ufer des Meeres liegen. So sah Israel die mächtige Hand, mit der der HERR

an den Ägyptern gehandelt hatte. Und das Volk fürchtete den HERRN und sie glaubten ihm und seinem Knecht Mose.

2. Mose 14,1-31

Liebe Gemeinde, „Wer sind wir? Wer bin ich?“ Diese Frage ist wohl so alt wie die Menschheit selbst. Immer wieder haben Menschen sich gefragt, wer sie sind. Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Nun, unser Text aus dem zweiten Buch Mose hilft uns dabei, diese Frage zu beantworten. Er zeigt anhand der Rettung des Volkes Israel am Schilfmeer, wer sie sind und waren und auch wer wir sind. Die Israeliten sind die, die Gott durch das Schilfmeer geführt, dort gerettet und bewahrt hat. So ist es auch bei uns. **Wir sind getaufte Gotteskinder!**

Gott hat sein Volk aus Ägypten befreit! Jetzt führt er sie ins verheißene Land, aber er geht seine eigenen Wege. Noch einmal kommen die Ägypter ins Spiel. Die Israeliten sollen umkehren! Am Schilfmeer sollen sie ihr Lager aufschlagen. Und dann sagt Gott (V. 3):

„Der Pharao aber wird sagen von den Israeliten: Sie haben sich verirrt im Lande; die Wüste hat sie eingeschlossen.“

Pharao hat Kundschafter, die ihm berichten: „Diese Leute, die wissen nicht, was sie tun. Sie laufen umher wie kopflose Hühner. Sie laufen im Kreis, sie haben keine Ahnung, wo sie hinwollen. Es wird einfach, sie einzufangen oder zu töten.“ Gott will, dass Pharao und

seine Offiziere genau diesen Eindruck bekommen. Gott stellt Pharao eine Falle. Er sagt (V. 4):

„Und ich will sein Herz verstocken, dass er ihnen nachjage, und will meine Herrlichkeit erweisen an dem Pharao und aller seiner Macht, und die Ägypter sollen innewerden, dass ich der HERR bin. – Und sie taten so.“

Gott brachte die Israeliten nicht auf dem geraden Weg ins verheißene Land. Pharaos Herz ist schon verhärtet, und Gott wird das noch verstärken. Er wird die Israeliten in die Wüste verfolgen. Hier endlich werden die Ägypter erkennen, dass Gott Jahwe ist. Es geht nicht nur um die Israeliten, Gott tut das auch um der Ägypter willen. Was geschieht, wird eine Botschaft in beide Richtungen senden, sowohl an Israel als auch an Ägypten, nämlich dass Gott Jahwe ist, der Herr der ganzen Welt und dass er für sein Volk handeln wird, auf rettende Art und Weise. Der König Ägyptens wird informiert und es kommt zu einem Sinneswandel:

„Warum haben wir das getan und haben Israel ziehen lassen, sodass sie uns nicht mehr dienen?“

Nach allem, was geschehen ist, den Plagen, dem Tod der Erstgeborenen, erkennen die Ägypter und Pharao, dass sie es vermasselt hatten. Für sie war es ein gewaltiger wirtschaftlicher Verlust! Sie benötigten die Israeliten als kostenlose Arbeitskräfte. Sie entschließen sich dazu, Israel zu verfolgen. Pharao bietet sein gesamtes Heer auf. Gott verhärtet das Herz Pharaos und er jagt den Kindern Israels nach (V. 8). Die Ägypter verfolgen die Israeliten, während die sich in ihrem

Lager am Schilfmeer befinden. So bringt die Bibel zum Ausdruck, dass alles so aussieht, als würde Gottes Volk eine gewaltige Niederlage erleiden, die nur in völliger Zerstörung enden kann. Alles deutet darauf hin.

Die Israeliten befinden sich, von Gott geführt, an einer Stelle, die militärisch gesehen, eine ganz schlechte Wahl war. Sie haben keinerlei Ausweg, keinerlei Rückzugsmöglichkeit. Sie sind in eine Sackgasse gezogen. Auf der einen Seite ist das Meer, auf der anderen Seite das ägyptische Heer. Sie sitzen in der Falle. Alles, was sie sehen können scheint zu zeigen, dass dies ihr sicherer Tod ist.

Auch von ägyptischer Seite ergibt es wenig Sinn. Was soll eine Armee gegen jemand ausrichten, der das vollbracht hat, was Mose Ägypten angetan hat. Pharao bietet alle auf, weil er nicht weiß, was Mose noch in der Hinterhand hat. Er behält keine Reserve zurück. Es ist das erste Mal ist, dass Ägypten seine Armee gegen Israel einsetzt. Pharao setzt alles auf eine Karte! Das Ziel scheint nicht länger zu sein, sie zurückzubringen. Es geht darum, sie zu vernichten. Hier geht es nur noch um Rache! Die Israeliten, besonders Mose, sollen vernichtet werden.

Es ist leicht, sich hier über Israel aufzuregen. Aber hätten wir nicht ähnlich gehandelt? Sie waren aus der Sklaverei, dem Leid, als sie auf Gott warteten, erlöst worden und aus Ägypten ausgezogen. Sie dachten, jetzt wird alles gut und nun scheint alles einzustürzen, wie ein Kartenhaus. Es ist beinahe schwerer beim zweiten Mal. Beim ersten Mal dachten sie, sie werden vernichtet und dann werden sie gerettet. Und jetzt

geschieht es zum zweiten Mal und sie denken: „Nicht schon wieder!“ Sie rufen zu Jahwe, aber sie reden zu Mose (V. 11f):

„Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.“

Die grundlegende Klage lautet: Sklaverei ist besser als der sichere Tod, der uns bevorsteht. Natürlich ist das nicht das, was geschehen wird. Ihnen scheint es besser, den Ägyptern zu dienen als in der Wüste zu sterben. Es ist der Ruf des Sünders, der sich wünscht, er könnte in die Sklaverei zurückkehren. Sie waren solange in diesem Gefängnis, sie können sich Freiheit nicht vorstellen. Freiheit jagt ihnen Angst ein, besonders als sie sehen, dass Zerstörung auf sie zukommt. Sie wünschten sich, sie könnten zurückkehren.

Freiheit, obwohl sie ein riesengroßes Geschenk Gottes ist, ist auf gewisse Art und Weise auch ein Kreuz für uns Sünder. Denn der Sünder zieht das Leben hinter Gittern immer der Freiheit vor, die Gott schenkt. Wir sehen auch, dass Erlösung wie Tod aussieht. Mit den Augen des Sünders betrachtet, sieht Erlösung wie Tod aus! Die Israeliten werden erlöst und rufen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Es fühlt sich so an. So fühlt es sich für Jesus an, als er die Welt

erlöst. Bei den Israeliten trifft es nicht zu, doch bei Jesus ist es wahr. Gott hat ihn verlassen.

Für uns fühlt es sich oft auch so an. Wenn Gott handelt, dann fragen wir – während er handelt – „Warum hast du mich verlassen?“ Wenn Gott etwas tut, dann fühlen wir uns oft genug allein und verlassen. Als sie in Ägypten waren, schrien die Israeliten zu Gott: „Hast du uns vergessen?“ Sobald er sie rettet, rufen sie: „Hast du uns verlassen?“ Es ist beinahe so, als wäre der Ruf: „Hast du uns verlassen?“, der Ruf der Christen in dieser Welt. Ganz gleich wo wir sind, ob wir das christliche Leben beginnen oder kurz vor seinem Ende stehen, das ist der Ruf des Christen. Wir fühlen uns verlassen und wir rufen nach Gott. Es ist wie bei „Spuren im Sand“. Da schaut einer auf sein Leben zurück, und sieht in den schweren Zeiten nur ein Paar Fußspuren und fragt Gott: „Was ist los? Wo warst du in den schweren Zeiten meines Lebens? Ich sehe nur ein Paar Spuren im Sand!“ Und Gott antwortet: „Ich habe dich nicht verlassen, ich trage dich.“

Das klingt gut, aber wenn du auf dein Leben zurückschaust, dann gibt es nur *ein* Paar Fußspuren, niemals zwei. Du wurdest die ganze Zeit getragen, tretend und schreiend und Gott verfluchend: „Wo bist du? Wo bist du?“ „Ich trage dich, du bist gerade auf meinem Rücken.“ Wir versuchen von Gott wegzukommen, er lässt uns fallen, damit wir merken, dass wir die ganze Zeit über getragen wurden. Dann hebt er uns wieder auf und trägt uns weiter. Das ist der Ruf der Sünder. Wenn Christus einen Sünder ruft, befiehlt er ihm zu sterben! Das ist genau das, was geschieht! Der Ruf Christi

bedeutet, uns selbst abzusterben und das erleben die Israeliten hier. Moses antwortet dem Volk (V. 13):

„Fürchtet euch nicht..“

Fürchtet euch nicht. Das häufigste Gebot in der Schrift. Ganz gleich, wovor wir uns fürchten: Tod, die Ablehnung anderer Menschen, die Ungewissheiten des Lebens, Gott kommt und sagt: „Fürchte dich nicht, ich bin hier.“ Das alles ist ein göttliches „Ich mache das.“ Gott sagt, dass er größer und stärker ist. Eine wichtige Stelle in der Bibel lautet:

„Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen euch das Reich zu geben.“ (Lk 12,32)

Inmitten des Lebens in einer gewalttätigen Welt, wo es mehr als genug gibt, wovor man sich fürchten kann, sagt Jesus diese Worte. Er will nicht, dass du dich fürchtest, er hat vielmehr großes Interesse daran, dass du dich *nicht* fürchtest, wegen ihm. Das ist dasselbe hier. Er sagt nicht nur: „Fürchtet euch nicht!“, er sagt auch, was geschehen wird, *warum* sie sich nicht zu fürchten brauchen (V. 13f):

„...steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“

Gott sagt nicht: „Fürchtet euch nicht, ihr schafft das schon!“ Er sagt vielmehr: „Fürchtet euch nicht, seht euch das an! Es gibt nichts, wovor ihr euch fürchten müsstet.“ Das ist eine gute Zusammenfassung. „Jahwe

wird für euch kämpfen, während ihr stille sein werdet.“ Ihr müsst nichts sagen, ihr müsst nichts tun, seht euch nur an, was ich für euch tun werden. Gott sagt, ich soll meinen Mund schließen und meine Augen öffnen.

Ps 46,11: *„Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!“*

Hier steht im Hebräischen, die Arme hängen zu lassen, die Hände in die Tasche zu stecken, auf deinen Händen zu sitzen: Die Botschaft: „Tu nichts! Halt still und erkenne, dass ich Gott bin. Das wirst du wissen, wenn du siehst, wie ich an deiner Stelle und für dich handeln werde. Obwohl du Angst hast, gibt es nichts, was du tun kannst, was dich aus dieser Lage retten kann. Ich werde es für dich tun.“ Gott wird für dich kämpfen, während du den Mund hältst und zuschaust. Mose erhält den Auftrag:

„Sage den Israeliten, dass sie weiterziehen. Du aber hebe deinen Stab auf und recke deine Hand über das Meer und teile es mitten durch, sodass die Israeliten auf dem Trockenen mitten durch das Meer gehen.“

So lautet der Befehl. Gott sagt Mose, was er tun wird. Er wird die Herzen der Ägypter verhärten, so dass Israel verfolgen und er durch Pharao, seine Streitwagen und seine Reiter verherrlicht wird. Und die Ägypter werden erkennen, dass ich Jahwe bin. Das ist der Befehl, der Mose erteilt wird. Die Wolkensäule, von der wir gehört haben, bewegt sich vom Anfang des Lagers zu seinem Ende. Sie wird zu einer Mauer zwischen Israel und Ägypten. Sie können die Israeliten nicht mehr angreifen, die ganze Nacht. Dann streckt Mose seinen

Arm auf und Gott lässt die ganze Nacht über einen starken Ostwind wehen – geschieht nicht mit einem Fingerschnippen – sondern dieser Ostwind bläst die ganze Nacht und im Meer entsteht ein trockener Weg mit einer Wassermauer links und rechts.

Gott handelt als der Schöpfer, um einen Weg für sein Volk zu geben, auf dem sie laufen können. Das ist eine Art Wiedergeburt oder Neuschöpfung für die Israeliten. Wie er bei der Schöpfung Meer und trockenes Land voneinander scheidet, so auch hier. Israel zieht auf trockenem Land durch das Meer. Die Ägypter entschließen sich, ihnen zu folgen (V. 23):

„Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharao, seine Wagen und Männer, mitten ins Meer.“

Gott schaut aus der Feuersäule auf das ägyptische Heer herab und er brachte einen Schrecken über sie. Sie konnten nicht mehr fahren. Jetzt stecken sie mitten im Meer fest. Jetzt erkennen sie: „Lasst uns fliehen vor Israel; der HERR streitet für sie wider Ägypten.“ Aber erst jetzt wollen sie einsehen, dass sie keine Hoffnung mehr haben. Nach den zehn Plagen, mitten im Meer, sind sie endlich soweit zuzugeben, dass Gott wirklich für Israel ist.

Es ist ein Zeugnis für das harte Herz der Feinde Gottes, dass sie die Wahrheit über Gott nur dann zugeben, wenn ihre Zerstörung unmittelbar bevorsteht. So wird das Böses zerstört, weil es Gott verfolgt und ihn zerstören will. Der Teufel denkt, dass er gewonnen hat, indem er Gott ans Kreuz verfolgt, dass er ihn dort tötet, doch dort wird er zerstört. Der Tod denkt, dass er Gott

zerstört hat, indem er ihn tötet und begräbt, doch genau darin, im Tod und dem Begräbnis Gottes, wird er selbst zerstört. Es sind diese Bilder des Bösen und des Todes, die Israel verfolgen. Gott bringt sein Volk an den Punkt, wo es scheint, dass sie zerstört werden, doch genau dann zerstört Gott das Böse, um sein Volk zu retten.

Mose streckt seine Hand aus, das Wasser kam zurück, und Gott stürzt die Ägypter mitten ins Meer und sie kommen alle um. Hier werden alle Feinde Gottes getötet, nicht einer von ihnen überlebt das Ganze (V. 30f):

„So errettete der HERR an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand. Und sie sahen die Ägypter tot am Ufer des Meeres liegen. So sah Israel die mächtige Hand, mit der der HERR an den Ägyptern gehandelt hatte. Und das Volk fürchtete den HERRN und sie glaubten ihm und seinem Knecht Mose.“

Das ist die Zusammenfassung der ganzen Geschichte. Israel steht für Gottes Volk und Ägypten für alles, was gegen Gott ist und gegen sein Volk. Als Israel sah, was Gott tat, fürchteten sie ihn und glaubten ihm und Mose. Der Glaube kommt daher, dass sie gesehen haben, was Gott für sie getan hat. Gott hat gearbeitet, um sie zu retten und ihre Feinde zu zerstören. Unser Glaube ist kein Sprung ins Unbekannte, sondern er gründet sich auf das Wissen, was Gott für uns getan hat, um uns zu retten. Glaube vertraut auf diesen Gott. Das Neue Testament greift diese Geschichte auf. Paulus schreibt an die Korinther:

1. Kor 10,1-4: „Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht in Unwissenheit darüber lassen, dass unsre Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durchs Meer gegangen sind; und alle sind auf Mose getauft worden durch die Wolke und durch das Meer und haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus.“

Wenn wir 2. Mose 14 lesen, dann sollen wir diese Worte so lesen, dass Gott heute in unserer Mitte dasselbe tut, was er damals getan hat. Er rettete Israel durch das Wasser und durch den, den er gesandt hatte, um sie aus der Sklaverei in die Freiheit zu führen, und er tut dasselbe für uns. Die Israeliten wurden im Meer auf Mose getauft. So wurden wir in Christus getauft, in seinen Tod und seine Auferstehung.

Die Taufe zerstört und rettet. Was Gott im Schilfmeer Pharao und den Ägypter antut, diesen bösen Mächten, die Gott zerstört, das tut er auch in der Taufe. Er nimmt unseren alten Adam, unseren alten Menschen, den Tod, die Sünde und den Teufel und ertränkt sie in der Taufe. Das ist die eine Seite der Taufe. Gott *zerstört* in der Taufe, aber er tut es, um zu retten, um neu zu machen. Es konnte keine Rettung für Israel geben ohne die Zerstörung ihrer Feinde. Erlösung bedeutet Rettung *von* etwas und das muss zerstört werden.

Gott ertränkt unsere sündige Natur, damit er uns im Bild Christi neumachen kann. Wenn wir aus dem

Wasser auftauchen, tauchen wir als neues Geschöpf auf, das durch unser Schilfmeer gezogen ist und auf der anderen Seite auftauchen als die, die gerettet sind von den Dingen, die nun tot auf dem Grund des Taufmeeres liegen. Gott rettet uns, indem er das zerstört, was unser Tod war.

Getauft in Mose heißt, dass die Israeliten in ihren Retter getauft werden! Wir werden in den getauft, der gesandt wurde, um uns zu retten. Das wird zum Dreh- und Angelpunkt jüdischen Glaubens. „Wir sind diejenigen, die durch das Schilfmeer zogen.“ Darüber singen, damit identifizieren sie sich, bis heute. So soll es auch bei uns sein. Paulus bezieht sich auf die Taufe. Wir sind diejenigen, die getauft sind. Wir sind getauft! Wir sind in Christus getauft, sind getaufte Gotteskinder. Ein Christ, der sich verirrt, der wird bei seiner Taufe ergriffen. Die schlimmste nur vorstellbare Gemeinde war Korinth. Doch Paulus sagt: „Ihr seid getauft. Was ist das? Was tut ihr da? Ihr seid getauft. Ihr seid anders, seid es auch.“ Die Taufe bestimmt, wer wir sind. Sie macht uns zu Kindern Gottes. Hier wurden und werden all unsere Feinde zerstört. Taufe geschah und geschieht täglich, wenn wir unsere Sünden bekennen und im Glauben Vergebung empfangen.

Wir sind die Getauften, wie die Juden die sind, die durchs Schilfmeer geführt wurden und ins verheißene Land gebracht werden. Das gründet sich nicht auf das, was sie taten, sondern allein auf das, was Gott für sie getan hat. Er teilte das Wasser, er zerstörte ihre Feinde, er brachte sie sicher auf die andere Seite des Meeres. So verstehen sie sich, darüber singen sie. Taufe ist nicht nur eine Tat in der Vergangenheit,

sondern das ist der Augenblick, durch den wir jede Minute unseres Lebens sehen können, dürfen und sollen. Das definiert, wer wir für immer sein werden. Wir sind in Christus getauft, gerettet von Sünde, Tod und Teufel. Und so werden wir in die neue Schöpfung gebracht, wie Israel ins verheißene Land. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Du Volk, das du getauft bist und deinen Gott erkennst, auch nach dem Namen Jesu Christ dich und die Deinen nennst, nimms wohl in Acht und denke dran, wieviel er Gutes dir getan am Tage deiner Taufe.
2. Es macht dies Bad von Sünden los gibt Reinheit uns und Schöne. Die Satans Kerker erst verschloss, die werden frei und Söhne des, der da trägt die höchste Kron, der lässt sie, was sein eigener Sohn erbt, auch mit ihm erben.
3. Weil von Natur der Mensch verlorn und mit dem Fluch umfungen, wird neu er in der Tauf geboren, den Segen zu erlangen. Hier stirbt der Tod und würgt nicht mehr, hier bricht die Höll, und all ihr Heer muss uns zu Füßen liegen.
4. Hier ziehn wir Jesus Christus an und decken unsre Schanden mit dem, was er für uns getan und willig ausgestanden. Hier wäscht uns sein so teures Blut

und macht uns heilig, fromm und gut in seines Vaters Augen.

5. O großes Werk, o heiliges Bad, o Wasser, dessen gleichen man in der ganzen Welt nicht hat. Kein Sinn kann dich erreichen. Du hast ein rechte Wunderkraft, und die hat Gott, der alles schafft, dir durch sein Wort geschenkt.

6. Du bist ja schlichtes Wasser nicht, wie's unsre Brunnen geben; was Gott mit seinem Munde spricht, das hast du in dir leben. Du bist ein Wasser, das den Geist des Allerhöchsten in sich schließt und seinen großen Namen.

7. Brauch alles wohl, und weil du bist nun rein in Christus worden, so leb und handle als ein Christ und tu nach Christi Worten, bis endlich in der ewgen Freud er dir das Ehr- und Freudenkleid mit eigener Hand anlege.

LG 216
